

# Handbuch Nachkriegskultur

---

Literatur, Sachbuch und Film in Deutschland  
(1945–1962)

Herausgegeben von  
Elena Agazzi und Erhard Schütz

**DE GRUYTER**

ISBN 978-3-11-022139-8  
e-ISBN 978-3-11-022140-4

**Library of Congress Cataloging-in-Publication Data**

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston  
Einbandabbildung: Tony Vaccaro/akg-images  
Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen  
☼ Gedruckt auf säurefreiem Papier  
Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

# Inhalt

**Vorbemerkung** – *Elena Agazzi* — **XIII**

## **Nach dem Entkommen, vor dem Ankommen**

Eine Einführung – *Erhard Schütz* — **1**

- I. Vorab — **1**
- II. Deutschland heute – damals — **6**
- III. Deutschland in Europa — **26**
- IV. Die Rolle der Medien — **56**
- V. Konzepte und Ideengeber — **88**
- VI. Alltagsverhältnisse — **111**
- VII. Konfigurationen des Übergangs — **135**

## **(1) Krieg und Zivilisationsbruch**

Einleitung – *Raul Calzoni* — **141**

Theodor Plievier: Stalingrad (1945) – *Cecilia Morelli* — **153**

Gerhard Lamprecht: Irgendwo in Berlin (1946) – *Manuel Köppen* — **156**

Gerhard Boldt: Die letzten Tage der Reichskanzlei (1947) –  
*David Oels* — **159**

Hans Erich Nossack: Der Untergang (1948) – *Raul Calzoni* — **162**

Ilse Aichinger: Die größere Hoffnung (1948) – *Elena Agazzi* — **166**

Jakob Littner: Aufzeichnungen aus einem Erdloch (1948) –  
*Jörg Döring* — **169**

Peter Bamm: Die unsichtbare Flagge (1952) – *Erhard Schütz* — **173**

Alfred Andersch: Die Kirschen der Freiheit (1952) – *Andrea Rota* — **176**

Paul Celan: Mohn und Gedächtnis (1952) – *Raul Calzoni* — **178**

Hans Hellmut Kirst: Null-Acht Fünfzehn  
(Roman-Trilogie, 1954/1955) – *Erhard Schütz* — **182**

Gert Ledig: Vergeltung (1956) – *Henning Wrage* — **185**

Bernhard Wicki: Die Brücke (1959) – *Matteo Galli* — **189**

Günter Reisch, Hans-Joachim Kasprzik: Gewissen in Aufruhr (Fernseh-Fünfteiler, 1961) –  
*Henning Wrage* — **192**

## (2) Gefangenschaft und Heimkehr

Einleitung – *Erhard Schütz* — **197**

Wolfgang Borchert: Draußen vor der Tür (1947) – *Raul Calzoni* — **210**

Harald Braun: Zwischen gestern und morgen (1947) – *Manuel Köppen* — **213**

Joseph von Baky: ... und über uns der Himmel (1948) – *Wolfgang Kabatek* — **218**

Günter Eich: Abgelegene Gehöfte (1948) – *Eva Banchelli* — **222**

Walter Kolbenhoff: Heimkehr in die Fremde (1949) – *Eva Banchelli* — **224**

Alfred Döblin: Schicksalsreise (1949) – *Raul Calzoni* — **226**

Hans Werner Richter: Sie fielen aus Gottes Hand (1951) – *Jochen Vogt* — **229**

Helmut Gollwitzer: ... und führen, wohin du nicht willst (1951) – *Erhard Schütz* — **230**

George Forestier: Ich schreibe mein Herz in den Staub der Straße (1952) –  
*David Oels* — **234**

Josef Martin Bauer: So weit die Füße tragen (1955) – *Henning Wrage* — **237**

## (3) Flucht und Vertreibung

Einleitung – *Kirsten Möller und Alexandra Tacke* — **243**

Jürgen Thorwald: Es begann an der Weichsel, Das Ende an der Elbe (1949/50) –  
*David Oels* — **253**

Edwin Erich Dwinger: Wenn die Dämme brechen ... (1950) – *Walter Delabar* — **255**

Arno Schmidt: Die Umsiedler (1953) – *Cecilia Morelli* — **257**

Siegfried Lenz: So zärtlich war Suleyken (1955) – *Michael Kleeberg* — **259**

Wolfgang Liebeneiner: Waldwinter (1956) – *Wolfgang Kabatek* — **263**

Frank Wisbar: Nacht fiel über Gotenhafen (1960) – *Geesa Tuch* — **267**

Heiner Müller: Die Umsiedlerin oder Das Leben auf dem Lande (1961) –  
*Kristin Schulz* — **270**

Franz Fühmann: Böhmen am Meer (1962) – *Andrea Rota* — **275**

Marion Gräfin Dönhoff: Namen, die keiner mehr nennt (1962) –  
*Cecilia Morelli* — **278**

#### **(4) Die Schuldfrage**

Einleitung – *Elena Agazzi* — **281**

Ernst Wiechert: Der Totenwald (1946) – *Carola Schiefke* — **291**

Eugen Kogon: Der SS-Staat (1946) – *Meike Herrmann* — **294**

Wolfgang Staudte: Die Mörder sind unter uns (1946) – *Wolfgang Kabatek* — **296**

Karl Jaspers: Die Schuldfrage (1946) – *Elena Agazzi* — **300**

Victor Klemperer: LTI (1947) – *Andrea Rota* — **304**

Ernst von Salomon: Der Fragebogen (1951) – *David Oels* — **307**

Helmut Käutner: Des Teufels General (1955) – *Anna Sophie Koch* — **311**

Bruno Apitz: Nackt unter Wölfen (1958) – *Cecilia Morelli* — **315**

Heiner Carow: Sie nannten ihn Amigo (1959) – *Matteo Galli* — **318**

Max Frisch: Andorra (1961) – *Marco Castellari* — **321**

#### **(5) Seelenheil und Religion**

Einleitung – *Carola Schiefke* — **325**

Hermann Hesse: Das Glasperlenspiel (1943/46) – *René Perfözl* — **341**

Elisabeth Langgässer: Das unauslöschliche Siegel (1946) – *Carsten Dutt* — **345**

Thomas Mann: Doktor Faustus (1947) – *Jochen Vogt* — **349**

Harald Braun: Nachtwache (1949) – *Carola Schiefke* — **353**

Stefan Andres: Die Sintflut (Roman-Trilogie, 1949/51/59) – *Michael Braun* — **357**

Albrecht Goes: Das Brandopfer (1954) – *Massimo Salgaro* — **361**

Klemens Brockmöller, S. J.: Christentum am Morgen des Atomzeitalters (1954) –  
*Nicolai Hannig* — **364**

Werner Keller: Und die Bibel hat doch recht (1955) – *David Oels* — **369**

Martin Hellberg: Thomas Müntzer – Ein Film deutscher Geschichte (1956) –  
*Jay Julian Rosellini* — **372**

Uwe Johnson: Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953 (1956/85) –  
*Fabrizio Cambi* — **377**

## (6) Technische Zeit

Einleitung – Erhard Schütz — **381**

Hermann Kasack: Die Stadt hinter dem Strom (1947) – *Elena Agazzi* — **395**

Ernst Jünger: Heliopolis (1949) – *Patrick Ramponi* — **397**

Weltall Erde Mensch (1954) – *Henning Wrage* — **402**

Bertolt Brecht: Leben des Galilei (3. Fassung, 1955) –  
*Marco Castellari* — **404**

Heinrich Schirmbeck: Ärgert dich dein rechtes Auge (1957) –  
*Erhard Schütz* — **407**

Arnold Gehlen: Die Seele im technischen Zeitalter (1957) –  
*Patrick Ramponi* — **410**

Gotthard Günther: Das Bewußtsein der Maschinen (1957) –  
*Engelbert Kronthaler* — **416**

Heinrich Hauser: Gigant Hirn (1958) – *Andy Hahnemann* — **422**

Erich Engels: Natürlich die Autofahrer (1959) – *Erhard Schütz* — **427**

Kurt Maetzig: Der schweigende Stern (1960) – *Elena Meilicke* — **429**

## (7) Die atomare Situation

Einleitung – Andy Hahnemann — **433**

Karl Aloys Schenzinger: Atom (1950) – *Tim Sparenberg* — **441**

Robert Jungk: Die Zukunft hat schon begonnen (1952) – *Till Greite* — **444**

Günther Anders: Die Antiquiertheit des Menschen (Bd. I, 1956) – *Uwe C. Steiner* — **448**

Hans Hellmut Kirst: Keiner kommt davon (1957) – *Andy Hahnemann* — **452**

Karl Jaspers: Die Atombombe und die Zukunft des Menschen (1958) –  
*Saskia Wiedner* — **455**

Konrad Wolf: Sonnensucher (1959/72) – *Marc Silberman* — **458**

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker (1962) – *Malte Lohmann* — **462**

## **(8) Kritik der Medienkultur**

Einleitung – *Andrea Rota* — **467**

Max Horkheimer, Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung (1947) –  
*Uwe C. Steiner* — **477**

Max Picard: Die Welt des Schweigens (1948) – *Till Greite* — **480**

Rudolf Jugert: Film ohne Titel (1948) – *Manuel Köppen* — **484**

Karl Korn: Die Kulturfabrik (1953) – *Erhard Schütz* — **488**

Heinrich Böll: Doktor Murkes gesammeltes Schweigen (1955) – *Andrea Rota* — **492**

Martin Walser: Ehen in Phillipsburg (1957) – *Elena Agazzi* — **494**

Hans Magnus Enzensberger: verteidigung der wölfe (1957) –  
*Patrick Ramponi* — **497**

Hans Werner Richter: Linus Fleck oder Der Verlust der Würde (1959) –  
*Erhard Schütz* — **501**

Exkurs: Fernsehkulturen der fünfziger Jahre – *Henning Wrage* — **504**

## **(9) Kulturimport**

Einleitung – *David Oels* — **509**

Michail Aleksandrovič Šolochov: Neuland unterm Pflug  
(Teil 1, 1946, EA 1932) – *Hannes Bajohr* — **524**

Jean-Paul Sartre: Die Fliegen (1947, EA 1943) – *Eva Banchelli* — **526**

James Burnham: Das Regime der Manager (1948/EA 1941) –  
*Stephen Brockmann* — **528**

Ernest Hemingway: Wem die Stunde schlägt (1948/EA 1940) –  
*Michael Kleeberg* — **532**

Curzio Malaparte: Die Haut (1950/EA 1949) – *Luca Bani* — **536**

Nicholas Ray: Denn sie wissen nicht, was sie tun (1956/UA 1955) –  
*Christian Jäger* — **540**

David Riesman: Die einsame Masse (1956/EA 1950) – *Erhard Schütz* — **542**

Michail Kalatozov: Die Kraniche ziehen (1958/UA 1957) – *Matteo Galli* — **546**

Vance Packard: Die geheimen Verführer (1958/EA 1957) –  
*Andy Hahnemann* — **550**

## **(10) Nonkonformismus und Experiment**

Einleitung – *Eva Banchelli* — **553**

Ernst Kreuder: Die Gesellschaft vom Dachboden (1946) – *Stephan Rauer* — **562**

Ernst Jünger: Der Waldgang (1951) – *Erhard Schütz* — **564**

Günter Eich: Träume (1951) – *Manuela Gerlof* — **567**

Theodor W. Adorno: Minima Moralia (1951) – *Patrick Ramponi* — **570**

Arno Schmidt: Aus dem Leben eines Fauns (1953) – *Cecilia Morelli* — **574**

Wolfgang Koeppen: Das Treibhaus (1953) – *Erhard Schütz* — **575**

Helmut Heißenbüttel: Kombinationen: Gedichte 1951–1954 (1954); Topographien.  
Gedichte 1954/55 (1956) – *Raul Calzoni* — **578**

Alfred Andersch (Hg.): Texte und Zeichen (1955–1957) – *Erhard Schütz* — **581**

Walter Höllerer (Hg.): Transit. Lyrikbuch der Jahrhundertmitte (1956) –  
*Erhard Schütz* — **584**

Ingeborg Bachmann: Der gute Gott von Manhattan (1958) – *Andrea Rota* — **588**

Günter Grass: Die Blechtrommel (1959) – *Eva Banchelli* — **590**

Uwe Johnson: Mutmaßungen über Jakob (1959) – *Viviana Chilese* — **593**

## **(11) Wünsche des Alltags**

Einleitung – *Cecilia Morelli* — **597**

C. W. Ceram: Götter, Gräber und Gelehrte (1949); Rudolf Pörtner:  
Mit dem Fahrstuhl in die Römerzeit (1959) – *David Oels* — **607**

Gottfried Benn: Späte Lyrik (1951–1955) – *Thomas Wegmann* — **611**

Wolfgang Hildesheimer: Lieblose Legenden (1952) – *Andy Hahnemann* — **614**

Heinrich Harrer: Sieben Jahre in Tibet (1952) – *Björn Weyand* — **618**

- Gerd Gaiser: Schlußball (1958) – *Erhard Schütz* — **620**
- Rolf Thiele: Das Mädchen Rosemarie (1958) – *Daniele Vecchiato* — **624**
- Kurt Hoffmann: Wir Wunderkinder (1958) – *Anna Sophie Koch* — **627**
- Géza von Cziffra: So ein Millionär hat's schwer (1958) – *Cecilia Morelli* — **632**
- Wolfgang Staudte: Rosen für den Staatsanwalt (1959) – *Manuel Köppen* — **634**
- Heinrich Böll: Billard um halbzehn (1959) – *Raul Calzoni* — **637**

## **(12) Neue Jugend**

- Einleitung – *Henning Wrage* — **641**
- Das „Steckenpferd“ und die Jugendzeitschriften der fünfziger Jahre –  
*Evan Torner* — **652**
- Dieter Meichsner: Die Studenten von Berlin (1954) – *Jörg Döring* — **655**
- Hans Baumanns „Steppensöhne“ (1954) und die westdeutsche Kinder-  
und Jugendliteratur der fünfziger Jahre – *Rüdiger Steinlein* — **659**
- Benno Pludra: Sheriff Teddy (1956) – *Henning Wrage* — **663**
- Georg Tressler: Die Halbstarke (1956) – *Manuel Köppen* — **666**
- Gerhard Klein: Berlin – Ecke Schönhauser (1957) – *Henning Wrage* — **669**
- Helmut Schelsky: Die skeptische Generation (1957) – *Manuel Köppen* — **672**
- Hans Heinrich Muchow: Sexualreife und Sozialstruktur der Jugend (1959) –  
*Erhard Schütz* — **678**

## **Anhang**

- Chronologisches Verzeichnis der besprochenen Literatur und Filme — **681**
- Autoren und Herausgeber — **686**
- Personenregister — **690**

Man mag die Kampagne, die der Kritiker Marcel Reich-Ranicki gegen Gaiser in Gang setzte, in ihren Unterstellungen für überzogen und in ihrer Unduldsamkeit für bedenklich halten, zumal es letztlich seine Expurgierung aus dem Schulkanon mit sich brachte. Jedoch zeigt der Roman in dieser Konstruktion zweifellos die Fatalität des ohnehin argumentativ schwachen Wertkonservatismus, wenn er bereit ist, sich des Effekts wegen mit rassistischen Vorurteilen zu verbünden.

Die Konstruktion der wertkonservativen Kritik der Wohlstandsgesellschaft über Fragen adoleszenter Sinn- und Perspektivensuche jenseits von Mode- und Cliquenkonformismus, das Lob bereitwilliger Hinnahme von Schicksal gegen die oberflächlichen Glücksversprechen der Gesellschaft, die Verteidigung von idealistischer Bildung gegen pragmatische Ausbildung, die Suggestionen einer nahen Zukunft, in der es auch wieder anders kommen könne – das alles in Verbindung mit den Spannungselementen der Plot-Verrätselungen und der als moderater literarischer Modernismus erscheinenden Stimmenvielfalt haben Gaisers Roman über viele Jahre zu einem außerordentlich erfolgreichen literarischen Erziehungsmittel gemacht. Von heute aus gesehen, erscheint er jedoch so überaus bemüht gegen den Konformismus der Wohlstandsgesellschaft wie überhaupt ‚gegen den Tag‘ geschrieben, dass gerade dadurch die Zeitbedingtheit seiner angestrebten Überzeitlichkeit überdeutlich wird.

## Literatur

Ursula Knapp: *Der Roman der fünfziger Jahre. Zur Entwicklung der Romanästhetik in Westdeutschland*. Würzburg 2002, S. 42–46 • Helmut Kreuzer: Auf Gaisers Wegen. Korrektur eines Bildes. In: *Frankfurter Hefte*, 15 (1960) 2, S. 128–134 • Marcel Reich-Ranicki: *Wer schreibt provoziert. Pamphlete und Kommentare*. München 1966 • Bernhard Karl Vögtlin: *Gerd Gaiser. Ein Dichter in seiner Zeit. Eine Studie zur Zivilisationskritik im 20. Jahrhundert*. Marburg 2004, bes. S. 110–136.

*Erhard Schütz*

## Das Mädchen Rosemarie

Regie: Rolf Thiele

Drehbuch: Erich Kuby, Rolf Thiele, Jo Herbst, Rolf Ulrich • Kamera: Klaus von Rautenfeld • Musik: Norbert Schultze, Liedtexte: Rolf Ulrich, Jo Herbst, Gesang: Mario Adorf, Jo Herbst • Produktion: Roxy Film GmbH & Co. KG, München • UA: 25. 8. 1958, Italien, Venedig, IFF • UA BRD: 28. 8. 1958, Frankfurt am Main, Europa • Länge: 101 Min., s/w • Darsteller: Nadja Tiller, Peter van Eyck, Carl Raddatz, Gert Fröbe, Hanne Wieder, Mario Adorf, Jo Herbst, Werner Peters, Karin Baal

Wer Ende Oktober 1957 das Frankfurter Callgirl Rosemarie Nitribitt mit einem Nylonstrumpf erwürgt hat und warum, ist bis heute nie aufgeklärt worden. Der

Mord an der Edelhure, die oft in Begleitung von großen Namen der bundesdeutschen Schwerindustrie zu sehen war, beschäftigte vom ersten Augenblick an den Publizisten Erich Kuby (1910–2005), der fürchtete, dass der Fall aus Staatsinteressen versandet werden könnte. In wenigen Monaten fertigte er mit Rolf Thiele (1918–1994) das Drehbuch zum Film *Das Mädchen Rosemarie* an, der von Luggi Waldleitner produziert wurde und dessen deutsche Premiere am 28. August 1958 unter massivem Einsatz von Sicherheitspersonal in Frankfurt stattfand. Im selben Jahr erschien Kubys Buch *Rosemarie, des deutschen Wunders liebstes Kind*, das rasch zum Bestseller wurde. Für die öffentliche Meinung der BRD war das Thema äußerst brisant.

In Kubys fiktiver Verarbeitung des Falls Nitribitt – die jedoch laut jüngsten Ermittlungen eine wirklichkeitsnahe Rekonstruktion darstellt – fällt Rosemarie einer gefährlichen Spionageaffäre zum Opfer: Der französische Wirtschaftskapitän Fribert überredet sie, ihre prominenten Kunden vom „Isoliermattenkartell“ nach dem Schäferstündchen über deren Geschäfte auszuhorchen und diese Gespräche auf Tonband aufzunehmen. Ein Skandal internationalen Ausmaßes bricht aus, als in den Pariser Zeitungen wichtige, mit dem Kartell verbundene Industrie- und Staatsgeheimnisse der BRD veröffentlicht werden. Rosemarie, die dank der richtigen Beziehungen von einer bescheidenen Straßendirne zur raffinierten Kokotte aufgestiegen ist, möchte mit kindlicher Naivität endlich mal ihre Macht zeigen; sie versucht, die Chefetagen der Industrie- und Finanzwelt zu erpressen, und weigert sich bis zum Letzten, ihnen die ehrenrührigen Tonbänder auszuhändigen. Eines Nachts fährt ein Konvoi schwarzer Mercedes 300 B – Rosemaries ehemalige Kunden – vor ihrem Appartement vor. Ein Frauenschrei wird gehört, das Licht der Wohnung ausgeschaltet. Die Autos fahren weg, ein eisiger Trauerzug: Rosemarie ist tot.

Der Film von Rolf Thiele (der übrigens im gleichen Jahr bei → Kurt Hoffmanns *Wir Wunderkinder* als Produzent auftritt) vereint die Spannung des politischen Thrillers mit der Frische des musikalischen Lustspiels, die Dramaturgie des Skandals wird ständig mit kabarettistischen Intermezzi à la → Brecht unterbrochen. Die Zuhälter Rosemaries (Jo Herbst und Mario Adorf), in improvisierte Bänkelsänger verwandelt, kommentieren die Handlung mit lustig-bitteren Moritaten und verleihen dem Film eine sonst vage zeitkritische Dimension. Ziel ihrer frechen Songs ist die Politik der Adenauer-Ära, und besonders deren unverhohlene Kontinuität mit dem Nationalsozialismus: „Wir hab’n den Kanal noch lange nicht voll, wir hab’n ’s über Nacht zum Wohlstand gebracht, [...] Brillant an der Hand, Picasso an der Wand, ‚Mein Kampf‘ aber leider verbrannt“, heißt es in einem Lied. Eine offensichtliche Kritik wird auch am geschichtsblinden Optimismus der fünfziger Jahre geübt, die den Konsum verherrlichte und eine generalisierte Käuflichkeit predigte auf Kosten der moralischen Wertvorstellungen. Rosemarie ist das

beispielhafte Erfolgsprodukt des Wirtschaftswunders, sie ist Kind und Ikone ihrer Zeit. In der gelungenen Interpretation von Nadja Tiller verkörpert die Protagonistin die Ideale des Konformismus und des einfachen sozialen Aufstieges. Rosemarie besitzt weder die erotische Ausstrahlung einer *Pretty Woman* noch den attraktiven Scharfsinn einer *Femme fatale*; sie ist eine Puppe, ein karikiertes Flattergeist, eine Frau ohne Geschichte und Zukunft, ohne psychologische Tiefe – eine austauschbare Figur, ein wiederholbarer Typus, wie die zirkuläre Verknüpfung von Anfangs- und Endszene suggeriert. Ihre Persönlichkeit ist durch kitschige Nippes und das luxuriöse Mobiliar ihrer Wohnung verflacht und verschüttet. Durch eine Überblendung wird Rosemarie mit der *Olympia* von Édouard Manet verglichen, sie kann jedoch nur deren prosaische Version darstellen, ihre verführerische Nacktheit hat sie mit den neureichen Statussymbolen der jungen BRD völlig bedeckt – mit eleganten Kleidern, mit Haushaltsgeräten und einem glitzernden Mercedes Coupé 190 SL. Sie ist selber zum Statussymbol für die Herren der Großindustrie geworden: In ihr finden jene sich selbst, die realistische und unternehmerische Sachlichkeit der deutschen Nachkriegszeit, den Stolz einer opulenten Gesellschaft, die in der gerade entdeckten Luxus- und Wegwerfkultur die eigene Identität sucht.

*Das Mädchen Rosemarie* war einer der erfolgreichsten und umstrittensten Filme der fünfziger Jahre. In einem Klima von induziertem Optimismus und allgemeinem Desinteresse an Politik gelang es Thiele, einen Film vorzulegen, der keine unverbindliche Unterhaltung anbot, sondern soziale Fragen – wenn auch zum Teil satirisch – zu thematisieren versuchte. Dass es sich um ein mutiges Projekt handelte, findet seine Bestätigung etwa in der Feindseligkeit einiger Firmen wie Mercedes Benz und BV-Aral, die ihre Namen nicht mit der Produktion assoziiert wissen lassen wollten, und der gewichtigen Zensur der *Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft* (FSK), die den unbequemen Vorspanntext veränderte, eine Szene mit marschierenden Bundeswehrsoldaten kürzte und das neben Rosemaries Bett hängende Bild des Wirtschaftsministers Ludwig Erhard wegretuschierte. Als *Rosemarie* bei den Venezianischen Filmfestspielen 1958 unzensuriert gezeigt wurde, protestierte das Bonner Auswärtige Amt, der Film könnte schließlich „falsche Vorstellungen von den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Bundesrepublik“ erwecken – und zog seine Delegation zurück. Trotz der Behinderungen wurde Thieles Film sowohl in Deutschland als auch international mit Begeisterung begrüßt und erhielt zahlreiche Preise, wie den Golden Globe für den besten fremdsprachigen Film, den Preis der deutschen Filmkritik für den besten Spielfilm und den Preis der italienischen Filmkritik für die beste Regie. In der BRD wurde *Das Mädchen Rosemarie* 1958 von rund acht Millionen Besuchern gesehen und gehörte zu den umsatzstärksten Kinofilmen der Zeit. Bald brannte sich der Mythos Rosemarie in das kollektive Bewusstsein der Deutschen ein und die

Unterhaltungsindustrie hat bis heute wiederholt versucht, auf der Erfolgswelle des Klassikers von Thiele zu reiten: 1959 entstand *Die Wahrheit über Rosemarie. Glanz und Elend einer Verlorenen* unter der Regie von → Rudolf Jugert und mit Belinda Lee in der Rolle der Rosemarie, 1985 realisierte Horst Königstein die Fernseh-Fiction *Die Geldverleiherin* nach dem Drehbuch von Bodo Kirchhoff, 1996 drehte Bernd Eichinger ein patiniertes Remake von *Das Mädchen Rosemarie*, 2004 wurde schließlich sogar ein gleichnamiges Musical in Düsseldorf uraufgeführt. Auch im wiedervereinigten Deutschland lebt Rosalie Marie Auguste Nitribitt weiter.

## Literatur

Manfred Barthel: *So war es wirklich. Der deutsche Nachkriegsfilm*. Berlin 1986, S. 351–357 • Erich Kuby: *Rosemarie, des deutschen Wunders liebstes Kind*. Stuttgart 1958 • Stefania Sbarra: *La figlia prediletta del miracolo economico*. In: *Da Caligari a Good Bye, Lenin! Storia e cinema in Germania*. Hg. von Matteo Galli. Florenz 2004, S. 233–255.

Daniele Vecchiato

## Wir Wunderkinder

Regie: Kurt Hoffmann

Drehbuch: Heinz Pauck, Günter Neumann • Kamera: Richard Angst • Musik: Franz Grothe, Liedtexte: Günter Neumann • Produktion: Filmaufbau GmbH, Göttingen • UA: 28. 10. 1958, München, Sendlinger Tor-Lichtspiele • TV-Erstausrstrahlung: 18. 11. 1959, Deutscher Fernsehfunke (DDR) • Länge: 107 Min., s/w • Darsteller: Hansjörg Felmy, Robert Graf, Johanna von Koczian, Wera Frydberg, Elisabeth Flickenschildt, Ingrid Pan, Ingrid van Bergen, Jürgen Goslar, Wolfgang Neuss, Wolfgang Müller, Pinkas Braun

„Schokolade, Bonbons, saure Drops, Karamellen! Programm gefällig?“ Den Vorspann des Films begleitet die Geräuschkulisse eines Kinosaals vor Beginn der Vorstellung samt Platzanweisungen und Gerangel um die besten Sitzplätze. Dadurch verschwimmt die Grenze zwischen der Handlung im Zuschauerraum und der des Films. Mit *Wir Wunderkinder*, nach dem gleichnamigen, 1957 erschienenen Roman von Hugo Hartung, will Kurt Hoffmann (1910–2001) das Publikum direkt ansprechen und einbeziehen, was sowohl das inkludierende ‚Wir‘ des Titels als auch die Rahmenhandlung des Films impliziert, für die Hoffmann auf einen „Filmerklärer“ (Wolfgang Neuss) und einen begleitenden Pianisten Hugo (Wolfgang Müller) zurückgreift. Diese beiden führen den Zuschauer episodenhaft durch fünf Jahrzehnte deutscher Geschichte mithilfe einiger Moritaten Günter Neumanns.